



•resolner
•hilharmonie

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
1973/74

DRESDNER PHILHARMONIE

Dienstag, den 25. Dezember 1973, 20.00 Uhr

Mittwoch, den 26. Dezember 1973, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Hartmut Haenchen

Solist: Amadeus Webersinke, Dresden, Orgel

Georg Friedrich Händel
1685–1759

Konzert für Orgel und Orchester B-Dur op. 7 Nr. 3
Allegro
Larghetto
Spiritoso
Menuett (Allegro)

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Pastorale für Orgel F-Dur BWV 590

Johann Nepomuk David
geb. 1895

Introitus, Choral und Fuge über ein Thema von
Anton Bruckner für Orgel und 9 Blasinstrumente,
Werk 25

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart
1756–1791

Sinfonie D-Dur KV 504 (Prager Sinfonie)
Adagio – Allegro
Andante
Finale (Presto)



AMADEUS WERERSINKE wurde 1920 in Jägerndorf (Nordböhmen) geboren. Er studierte in den Jahren 1938 bis 1940 am Konservatorium in Leipzig bei Karl Straube, Johann Nepomuk David und O. Weinreich. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde er 1946 als Dozent für Klavier an die Leipziger Musikhochschule berufen. 1953 erhielt er hier eine Professur für Klavierspiel. Seit 1966 wirkt er in der gleichen Eigenschaft an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ Dresden. Der Künstler ist auf Orgel, Clavierchord und Klavier gleichermaßen zu Hause. Konzertreisen führten Amadeus Webersinke, der 1950 den Bach-Preis und den Nationalpreis der DDR erhielt, u. a. nach Ungarn, die CSSR, nach Skandinavien, Polen, Bulgarien, Rumänien, in die Sowjetunion, Schweiz, nach Österreich, Westdeutschland, England, Ägypten, Japan. Jurytätigkeiten übte er u. a. in Warschau, Prag, Wien, Budapest, Bukarest aus. Auch an den internationalen Sommerkursen in Weimar war er oft als Dozent beteiligt. Die Pflege des Bachschen Orgel- und Klavierwerkes steht im Zentrum seiner vielseitigen künstlerischen Arbeit.

HARTMUT HAENCHEN, Jahrgang 1943, seit Beginn der Spielzeit 1973/74 in der Nachfolge Lothar Seylarths als Dirigent bei der Dresdner Philharmonie tätig, erhielt als Mitglied des Dresdner Kreuzchores unter Prof. Rudolf Mauersberger die entscheidende musikalische Grundlage. 1960 begann er an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Dresden das Studium in Gesang, seit 1963 auch im Dirigieren (Chordirigieren bei Werner Matschke, Orchestririgieren bei den Professoren Rudolf Neuhaus und Horst Förster). Danach wurde er 1966 als Direktor der Robert-Franz-Singakademie und als 2. Kapellmeister des Staatlichen Sinfonieorchesters Halle engagiert. In dieser Position, die er 1972/73 mit einer Tätigkeit als 1. Kapellmeister an den Städtischen Bühnen Zwickau vertauschte, dirigierte er u. a. zahlreiche Aufführungen bedeutender chorsinfonischer Werke. Gastdirigate führten ihn in die CSSR und nach Ungarn sowie seit 1965 ständig zu den Berliner Rundfunkchören. Beim Weber-Wettbewerb 1971 der Stadt Dresden gewann er den geteilten 1. Preis für Dirigenten. 1973 weilte er zu einem Studienaufenthalt bei der Leningrader Philharmonie.



ZUR EINFÜHRUNG

Während Johann Sebastian Bach und andere Meister der Zeit zahlreiche Solokonzerte für die verschiedensten Instrumente schufen, widmete sich Georg Friedrich Händel auf diesem Gebiet ausschließlich dem Orgelkonzert, das er sowohl „erfand“ wie auch einzig so vollendet gepflegt hat. Der Meister selbst spielte seine Orgelkonzerte in den Pausen der von ihm veranstalteten Oratorienaufführungen mit dem Orchester. Daher rührt auch der volkstümliche, liedhafte Zug der Konzerte, die alle nach Art der Kammersonate vier Sätze haben und sich nach der italienischen Concerto-grosso-Form richten (Wechsel von Tutti und Solo). Eine Kostbarkeit aus dem 1761 – also erst nach Händels Tod – in London erschienenem Op. 7 ist das Orgelkonzert Nr. 3 in B-Dur, das vor allem durch das „vorklassische“, energisch und konsequent durchgeführte Thema des ersten Satzes besticht. Auch das synkopische Spiritoso-Thema ist sehr eindrucksvoll. Ein beschwingtes Menuett bildet den Abschluß.

Das Pastorale F-Dur für Orgel solo von Johann Sebastian Bach ist eine Hirtenmusik weihnachtlichen Charakters mit verhaltener Imitation in den Oberstimmen, während das Pedal meist Orgelpunkte auf den Grundharmonien aushält. Wahrscheinlich ist das Werk unvollendet, oder ein zweiter Teil ging verloren.

Der spezifische musikalische Gedanken- und Ausdruckskreis der Orgel hat das Schaffen des heute 78jährigen österreichischen Komponisten Johann Nepomuk David vornehmlich geprägt. Der einstige Schüler von J. Marx in Wien leitete 1939 bis 1945 das Leipziger Konservatorium, 1945–1948 das Salzburger Konservatorium, danach wirkte er bis 1963 als Professor für Komposition an der Stuttgarter Musikhochschule. Die Bachsche Polyphonie und die musikalische Formenwelt des 17. und frühen 18. Jh. sind die entscheidenden Komponenten des von ernster Geistigkeit erfüllten Stiles Davids, so wie er sich auch in dem bereits 1939 geschaffenen Werk Introitus, Choral und Fuge für Orgel und 9 Blasinstrumente (4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen) manifestiert. Das zugrunde liegende Thema wurde von Anton Bruckner gelegentlich eines Orgelkonzertes am 21. August 1884 in Kremsmünster niedergeschrieben. Es tritt im feierlich und breit beginnenden Introitus gleich in der Umkehrung des Krebses, also von rückwärts auf, um alsbald deutlich Manual und Pedal in der Originalgestalt zu prägen. Dem Orgel solo des Introitus fügt sich der Choral der Bläser an. Den sich zu hymnischem Schluß steigenden Höhepunkt des Werkes bietet – wieder unter Mitwirkung der Bläser – die meisterlich gearbeitete Fuge – eine erhabene Verherrlichung Brucknerschen Geistes.

Wolfgang Amadeus Mozarts sogenannte Prager Sinfonie in D-Dur KV 504, uraufgeführt in Prag am 19. Januar 1787, wurde zwischen „Figaro“ und „Don Giovanni“ komponiert. Ein Menuett fehlt. Der auf eine spannungs- und kontrastreiche Adagio-Einleitung folgende Allegro-Hauptsatz bringt heitere und ernste Töne. Trotz des sanften, pastoralen Themas kennt auch das Andante dunkle Stimmungen. Dagegen ist das kunstvolle, geistreiche Finale mit seinem opernhafte Hauptthema erfüllt von strahlender Lebenskraft.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1973/74 – Chefdirigent: Günther Herbig
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Druck: Polydruck Radeberg, PA Pirna - III-25-12 2,85 ItG 009-125-73